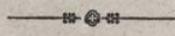


2
9

Dr. Schütte

vor dem

Schriftsteller = Verein.



Heff 145

Dr. Schmitt

Dr. Schmitt

Wer so wie wir, in vollen Zügen, die Seligkeit der geheimen Polizei gekostet hat, bekommt ihren begeisternden Rausch nicht so leicht aus dem Kopfe. Nein! — nein! — was uns so lange Bedürfniß gewesen, das konnten wir wohl in der Stunde der Exaltation verkennen; aber mit der ruhigen Ueberzeugung muß uns die Liebe zu diesem Institute zurückkehren. Wozu hätten wir eine Presse und eine National-Garde, wenn sie uns die geheime Polizei nicht mehr zurückzuschaffen im Stande seyn sollte. Habt Vertrauen! und baut besonders auf die frei gewordene Presse. — Sie ist auf dem besten Wege zu diesem Ziele.

Es gibt in gegenwärtiger Zeit (die glücklichen, von der allgemeinen Bewegung nicht angesteckten Russen, Hofräthe und Taubstummen-Institute abgerechnet) nur Menschen, die befreit worden sind, und Menschen, die immer frei waren.

Zu den Menschen, die befreit worden sind (natürlich nur zur Probe und um ihnen zu zeigen wie gefährlich die Freiheit sei) gehören nämlich wir arme, schlichte und gutmüthige Bürgerleute schlechtweg, und zu den Menschen, die immer frei gewesen sind, gehören die Literaten, also hier in Wien die Literaten Wien's — die Träger der freigewordenen Presse, an deren Locken nie eine Philister-Scheere gekommen, die, die Ketten, welche sie sich anlegen lassen mußten, stets mit Eleganz und mehr als

Auszeichnung getragen und seit zwanzig Jahren von der Censur keinen Gedanken zurückzufordern hatten, der den Kostenaufwand des Central = Bücher = Revisions = Bureau's rechtfertigte; denen Jeder, der die Wiener = Journale vor der Revolution gelesen, die Gerechtigkeit widerfahren lassen muß, daß sie versteckt sich sehr nach der Freiheit gesehnt hatten, und zwar sehr versteckt; die Literaten Wien's, die sich am 9. April mit der stabilen Parole „Maculatur“ zu einer Versammlung constituirt und durch die Wahl M. G. Sapphir's zum Präsidenten ein Prototyp ihrer zu nehmenden Richtung gegeben haben, um keines ausführlichern Programms zu bedürfen. Also noch einmal kürzer: — Befreit sind wir schlichte Bürgerleute geworden, die wir uns täglich bei der Presse erkundigen kommen, wie unsere Freiheit geschlafen; und immer frei waren, also durch ihre gewohnte Wachsamkeit zu natürliche Verfechter unserer Sache berufen, die Literaten Wien's, die uns seit vier Wochen jeden Morgen erzählen, wie die Freiheit geschlafen habe.

Also in vier Wochen jeden Tag aus Myriaden Mäulern zu verkünden: unsere Freiheit ist erwacht! das ist genug, ist zuviel sogar für Menschen, die doch, ihrem blühenden Style unbeschadet, nur Menschen sind, und das alte, zu Theil müde Menschen, die mit stillem Bewußtsein nach der Pfeife der Censur so lange für's Volk Sprünge gemacht, daß man's ihnen gönnen darf, auf ihren Lorbeern auszuruhen. Natürlich, daß jetzt nach vier Wochen, wo wir wieder von diesem Freiheitsrausche nach den Gesetzen der k. k. österreichischen Natur erwachen müssen, die Schriftsteller die ersten sind, welche die heilige Nothwendigkeit des Zurückkehrens zu den Fleischtröpfen Egyptens in sich aufneh-

men, und wie natürlich, daß sie mit einem eclatanten Acte ihres zurückkehrenden bessern Bewußtseins beginnen mußten.

Ich nehme daher Veranlassung, meinen lieben Landsleuten auch ein Hirschauerstückel mitzuthemen — Das Allerneuigste, was mer erst kriagt hobn:

Ich sehe voraus, daß die Mehrzahl meiner Leser bereits eingesehen haben, die Freiheit sei etwas Unbequemes, und bloß von den Kokarden- und Mügen-Fabrikanten erfunden worden, um auf Kosten unserer Gemächlichkeit ihre Schäfchen zu scheeren; daß wir uns für unsere Kinder nicht einige Zeiten der Unbequemlichkeit gefallen zu lassen brauchen, damit diese einst den Vollgenuß der Freiheit haben, sondern daß sich Jeder selbst der Nächste, und so viel an ihm ist, trachten muß, den alten Zustand wieder herbeizuführen — wer das einseht, der wird auch einsehen, daß die Versammlung des literarischen Vereins vom 14. Abends weltgeschichtliche Bedeutung erhalten muß, wenn noch Gerechtigkeit im Himmel ist.

Nun zur Sache.

Nicht Alle sind so klug, wie die Mehrzahl unserer hochgeschätzten Literaten, bloß mit dem Strome zu schwimmen und mitlärmend den Zeitpunkt abzuwarten, wo sie wieder seyn können, wie sie Gott erschaffen, und die k. k. Censur erzogen hat. Da sind Einige, die so wahnfinnig sind, es sogar ehrlich und redlich mit der so hochgepriesenen Freiheit zu meinen. (Jetzt muß man noch sagen — hochgepriesen — mit Hilfe des Literaten-Vereins werden wir bald wieder auf die Freiheit schimpfen dürfen.) Da sind welche, die mit einer, durch die Begeisterung für ihre Verblendung geschärften Vorsicht die, der Freiheit Gefahr drohenden Umstände und Machinationen begriffen, und zu dem

Volke, das sie zufällig beisammen getroffen hatten, schlicht und einfach sagten: „Meine lieben Freunde, das und das droht eurer Freiheit, das und das sind die Mittel dafür!“ In einer unter ihnen, Namens Dr. Schütte, der sich bereits wegen seiner Gesinnung für Freiheit und Recht (natürlich aus Wahnsinn) verfolgen ließ, während dem sich unsere unschuldigen Journalisten noch damit beschäftigten, idealischer Weise Schauspieler, Sänger und Virtuosen zu rupfen, ging sogar so weit, dieses mit Talent und Geist zu thun. — Mußte da der Literaten-Verein nicht dahin wirken, daß dieser Dr. Schütte, der die Rechtheit hatte, Gefahr zu sehen, wo der Präsident keine sah und sich in aller Ruhe rüstete, die Theaterdirektionen und Bühnenhelden wegen der rückständigen Tribute mit Krieg zu überziehen, daß dieser Dr. Schütte, der die Kühnheit hatte, sich sogar so auszudrücken, daß er von dem Volke verstanden wurde, ich sage mußte nicht von Seiten des Literaten-Vereins, wenn dieser nicht alle Rücksicht gegen uralte, heilige, historische Institutionen bei Seite setzen wollte, eine Deutung aus den Reden des Dr. Schütte heraus geklügelt werden, welche seinen redlichen Willen verdächtigt, ihn zum Emiffär einer republikanischen Faction stempelt und unschädlich macht? und konnte von Rechtswegen und verfassungsmäßig das Institut der National-Garde selbst das Amt der Häfcher, um auf den Doktor zu fahnden, von sich ablehnen, wenn es nicht den Zorn der Herren Literaten auf sich laden wollte?

Gewiß nicht! Ganz verfassungsmäßig ist das Volk von Wien durch den Schriftsteller-Verein allarmirt und gegen einen Schuldigen geheßt worden, der ohne Berechtigung wach bleiben wollte, während dem bereits die Parole zum wieder schläf-

rig werden gegeben war, und ganz unverfassungsmäßig war es von dem Dr. Schütte, sich so zu rechtfertigen, daß die sämtlichen Mitglieder des Vereins, mit Ausnahme seiner Kläger, von seiner Unschuld überzeugt wurden.

Um ihn der verdienten Verachtung der Welt zu entziehen, ging der Literaten-Verein zwar in seiner Großmuth so weit, ihn stürmisch zu bitten, nichts von der Sache zu veröffentlichen; aber der Welt darf nicht verschwiegen werden, wie segensreich der Literaten-Verein für sie wirkt. Wir können hoffen, daß wir, wenn er so fortfahren wird, bald zu einem Te Deum laudamus geladen werden, welches die unsterblichen Hofräthe in der Liguorianer-Kirche zur Feier des wieder zurückgekehrten alten Volksbewußtseins anstellen lassen, und wo nach beendigtem Gottesdienste sämtliche Volksfreunde im neuen Style gehangen werden.

Bonifacius Wild.

Die
... ..
... ..

Den
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..
... ..

... ..

... ..